
Wahrlich, Wahrlich

«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen» (Johannes 5,24).

«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben» (Johannes 6,47).

Die Worte «Wahrlich, wahrlich,» wenn unser Herr sie so feierlich gebraucht, deuten eine Äußerung von besonderer Wichtigkeit an. Wenn Jesus sagt: Wahrlich, wahrlich, «so folgt etwas, das wir von ganzem Herzen beachten sollten. Der Gegenstand, den er so einleitet, ist unser Besitz des ewigen Lebens und unsere Befreiung vom Gericht durch den Glauben an ihn selber. Kann irgend ein Thema wichtiger sein? Viele Fragen können getan werden, aber sie alle können warten, bis wir die Antwort auf diese erste Frage haben:» Was muß ich tun, daß ich selig werde? «Was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt des Wissens umfaßt und nicht den Weg des Lebens weiß? Wenn er eine Welt in diesem Leben gewinnt, was wird das ihm nützen, wenn er das ewige Leben verliert? Es ist sehr sorgsam von unserm Herrn, uns mit so großer Feierlichkeit aufzufordern, an unsere Seele und das ewige Leben zu denken. Laßt uns seinen Mahnruf beachten. Komm her, lieber Hörer, und beuge dich über die Worte, die Jesus dir mit einem doppelten Nota Bene empfiehlt, indem er sagt:» Wahrlich, wahrlich. «

Unser Herr gebrauchte dieses» Wahrlich, wahrlich, «um eine klare und gewisse Offenbarung zu bezeichnen. Aller Zweifel muß ein Ende haben, wenn Jesus sagt:» Wahrlich, wahrlich. «Sein gewöhnliches Wort ist wahr; denn nichts als Wahrheit kann von ihm kommen, der» die Wahrheit «ist; aber wenn er seine stärkste Beteuerung braucht, dann müssen wir seine Darlegung mit besonderer Ehrfurcht betrachten, wenn wir in der Tat seine treuen Untertanen sind. Wenn Jesus sagt:» Wahrlich, wahrlich, «so sehen wir zwei Heere von Wahrheiten um sein königliches Banner versammelt. Seine Erklärung muß als unbestreitbare, unveränderliche, unfehlbare Wahrheit angenommen werden. Stimmt ihr damit nicht überein?

Beachtet sorgfältig, wo diese Gewißheit liegt: sie ruht einzig auf dem Worte Jesu -» Ich sage euch. «In den Angelegenheiten unsers Heils gelangt die fleischliche Vernunft nie zur Gewißheit. Bloße Beweisgründe können nie für ein beunruhigtes Herz zum festen Anker werden. Die Gewißheit, welche Christus uns gibt, beruht auf seiner eigenen feierlichen Versicherung. Anstatt des Beweises gibt uns der menschengewordene Sohn Gottes ein -» Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. «Wenn ihr wirklich seine Jünger seid, und die Wohltaten seines Heils genießen wollt, so müßt ihr sein Wort ohne weitere Frage annehmen. Zweifeln und Vernünfteln muß sich zu seinen Füßen niederlegen, und es muß genug sein, daß Jesus es sagt. Das ipse dixit eines bloßen Menschen ist nicht genug, aber diejenigen unter uns, die den Herrn Jesum als den Sohn Gottes anbeten, wünschen keine höhere Versicherung, als die Worte seiner Lippen. Hier ist unser letzter Glaubensgrund, unser Hauptbeweis den Menschen gegenüber, unsere endgültige Antwort für Satan und die dauernde Stillung jeder Besorgnis: – Jesus sagt es. Wir werden niemals zu einer Gewißheit in betreff des ewigen Lebens gelangen außer durch die Überzeugung, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, unfehlbar ist in allem, was er sagt. Ich will lieber ein Wo von Jesu haben, als Bände voll menschlicher Vernunftgründe, wie überzeugend diese auch scheinen mögen. Unser Urteil hat

uns oft betrogen, selbst unsere Sinne tauschen uns, und auf unsere Gefühle können wir uns nicht mehr verlassen, als auf Winde und Wellen; aber hier ist ein Felsengrund, fest wie die Säulen; des Himmels, -» Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. «

Es ist klar, daß die Lehre dieses vorliegenden Verses von allen Christen angenommen werden muß. Sie müssen entweder glauben oder ihren Herrn verwerfen, denn er setzt, so zu sagen, seine eigene Glaubwürdigkeit als Pfand für die Wahrheit dieses Ausspruches, indem er ihn mit einem »Ich sage euch «einleitet. Jesus stellt den Weg des Lebens nicht hin als einen Punkt, darüber sich streiten läßt, sondern entscheidet ihn mit seiner ganzen Autorität, zeigt ihn in deutlichen Ausdrücken und stellt ihn in einer Erklärung dar, für welche er auf ewig verantwortlich sein will. Wenn ihr diese Lehre verwerft, so müßt ihr den Lehrer selber verwerfen. Keinerlei Autorität bleibt Jesu noch, wenn ihr euch die Freiheit nehmt, diesen Punkt in Frage zu stellen; denn er stellt ihn nicht dar als etwas Berichtetes oder als einen Schluß, sondern als eine Wahrheit, die auf seine eigene Autorität hin angenommen werden muß. Ich habe einige, die sich Christen nennen, über die Lehre von der Seligkeit durch den Glauben an Christum reden hören, als wenn sie eine bloße Theorie derjenigen, die sie die orthodoxe Schule zu nennen belieben, sei: aber ist dem so? ist es nicht unsers Herrn eigene Lehre? Unsere Gegner haben volle Freiheit, die besonderen Grundsätze einer Partei zu prüfen, und je mehr sie es tun, desto besser; besser; aber diese Lehre ist nicht unsere, es ist die Lehre dessen, den diese Kritiker Meister und Herr nennen. Ist dies ihre Ehrfurcht vor dem Sohne Gottes? Fordern sie ihn ins Angesicht heraus und stellen das in Frage, was er mit einem doppelten Wahrlich bekräftigt und bei der Würde seiner Person und der Wahrhaftigkeit seines Charakters bezeugt?

Ich kann ebensowenig denen zustimmen, welche die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben zugeben und dann beifügen, daß sie behutsam verkündet und vorsichtig dargestellt werden müsse. Lehrt Jesus eine gefährliche Lehre? Diese Wahrheit wird beständig von den fleischlich Weisen angegriffen; aber ist das ein Grund, ihr zu mißtrauen, wenn Jesus sie in solcher Form darstellt? Versteht es klar, wenn ihr die Lehre von dem Leben durch den Glauben verwerft, so verwerft ihr die Autorität Jesu. Es ist nutzlos, davon zu reden, daß ihr Christen seid, wenn ihr nicht das glauben wollt, was Jesus Christus behauptet; denn eins der ersten Erfordernisse für einen wahren Jünger ist Glauben an seinen Meister. Was für eine Art von Nachfolger kann der sein, der sich die Freiheit nimmt zu zweifeln, wenn sein Meister sich in der ganzen Würde seiner herrlichen Vollkommenheit ausrichtet und ruft:» Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. «Sind einige von euch solche Heuchler, daß sie sich Christen nennen und Christum zum Lügner machen? Wagt ihr es, ihn zu behandeln, als wenn er einer eures Gleichen wäre, mit dem man streiten und den man nach Belieben kritisieren dürfte? Dies ist nicht Verehrung, sondern Verwerfung – ich könnte es mit Recht Lästerung nennen.

Beachtet wohl den Vers, der unserm Texte vorhergeht:» Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. «Gleich hinter dieser Forderung kommt die Zusicherung des ewigen Lebens durch das Hören seines Wortes und das Glauben an den, der ihn gesandt hat, als wenn er sagte:» Glaubet, was ich euch jetzt sage, als wenn der Vater spräche, denn unbedingter Glaube gebührt mir. Wenn ihr mich ehren wollt, so glaubt an mich; aber wenn ihr das zucht annehmen wollt, was ich sage, so tut ihr mir die größte Unehre. «Jesus be trachtet diesen Punkt als so wichtig, daß er sich mit seiner eigenen Glaubwürdigkeit für diese Lehre verbürgt. Er sagt damit:» Wenn ihr mich ehren wollt glaubt diese Wahrheit, die ich nun mit meiner ganzen Autorität verkünde.

Ich fühle heut Morgen große Ruhe des Herzens in Betreff dessen, was ich zu sagen habe. Ich werde nicht aufs Geratewohl sprechen über eine Sache de Meinung, der Spekulation oder Wahrscheinlichkeit, und werde auch nicht u eure Zustimmung und Einwilligung als eine Sache eurer Gunst bitten; ich steh einfach und offen vor euch und verlange die Beistimmung aller, die sich Christe nennen, zu einem Punkte, den Jesus auf immer festgesetzt hat durch die feierlich Erklärung: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der ha das ewige Leben.»

Diejenigen, welche bereit sind, die Autorität des Herrn Jesus zu verwerfen, mögen es tun; ich habe kein Wort für sie, heute Morgen; aber allen denen, welche ihn als Messias und als Gott anerkennen, stelle ich die Lehre des Textes als jeder Annahme würdig vor. Möge der heilige Geist mir helfen, sie klar darzustellen und euch fähig machen, sie in eure innerste Seele aufzunehmen.

Unser Heiland spricht hier von einem großen Segen, und unser erster Teil ist: derjenige, welcher den Segen empfängt, und zweitens wollen wir reden von dem Segen selbst; und drittens, und dies ist der Punkt, auf den ich den größten Nachdruck legen werde, die eigentümliche Sicherheit mit der er verkündet wird, die wundervolle Festigkeit und Deutlichkeit womit der Herr ihn zusichert und ihn mit «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch» bekräftigt.

I.

Zuerst also, derjenige, welcher den Segen empfängt. Leset die Stelle und beachtet zuerst, daß es ein Hörer ist, der zugleich ein Gläubiger ist. «Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.» Es scheint nicht nach unserem Text, daß ewiges Leben durch Wassertropfen oder durch irgend eine andere Zeremonie mitgeteilt wird; sondern das Gebot ist, «Höret, so wird eure Seele leben.» Man erwartet nicht von den Menschen, daß sie das glauben, was sie niemals gehört haben; sie soll nicht die Glaubensartikel der Kirche nehmen, zusammengerollt wie eine in Silber überzogene Pille und sie verschlucken, seien sie, was sie wollen, ohne Unterricht. Wir sollen es mit der seligmachenden Wahrheit machen wie in jeder andern Belehrung: wir sollen sie mit Aufmerksamkeit hören und so aufnehmen. Die, welche ewiges Leben finden, hören zuerst von Jesus, seiner Sendung, seiner Person, seinem Werk, seinem Leiden, seinen Ämtern, seiner Macht und den Segnungen, die er zu spenden gekommen ist: indem sie dieses alles hören, sind sie dankbar, daß es ihnen verstattet ist, Dinge zu hören, welche Könige und Propheten zu hören verlangten und nicht hörten. Erwartet nicht, daß ihr errettet werden könnt, wenn ihr eure Ohren dem Evangelium verschließt. Rechnet nicht darauf, daß derselbe Segen zu euch kommen wird, wenn ihr am Sabbat sorglos in den Straßen umhergeht, welcher kommen könnte, wenn ihr fleißig das Wort des Erlösers hörtet. Höret, was der Herr spricht, und laßt euer ganzes Herz sich der Wahrheit hingeben.

Aber diese Leute, wenn sie auch zu Anfang nur Hörer sind, bleiben dabei nicht stehen; sie werden Gläubige. Sie glauben, daß Jesus der verordnete Heiland ist, und sie nehmen ihn als solchen für sich selber an. Sie glauben, daß sein Blut die Menschen von der Sünde reinigt, und deshalb vertrauen sie seinem Blut, daß es sie reinigen wird, und werden rein durch dasselbe. Da seine Gerechtigkeit gerecht macht, nehmen sie dasselbe gerne an und werden so gerechtfertigt. Ihr Hören ist kein träumerisches, untätiges; sondern wenn sie die Wahrheit kennen, so handeln sie nach dem, was sie kennen. Sie wissen nicht allein, daß die eiserne Schlange heilt, sondern sie blicken dieselbe an und werden geheilt. Ich spreche zu einigen der besten Hörer in der Welt und doch fürchte ich, daß viele unter euch zu kurz kommen, weil sie nur Hörer sind und nicht Täter des Wortes, welches sagt: «Glaubet, so werdet ihr leben.»

Beachtet ferner, diese Begünstigten sind Gläubige, welche im vollsten Sinne Hörer bleiben. Sie glauben an Gott, welcher den Herrn Jesus in die Welt gesandt hat und deshalb glauben sie, daß das, was Jesus sagt, wahr sein muß, und hören seine Stimme mit einem unterscheidenden geistlichen Ohr. Unser Herr gebraucht das Wort «hören», in einem besondern Sinne, wenn er sagt, «Meine Schafe hören meine Stimme». Sie hören ihren Hirten, aber sie kennen nicht die Stimme Fremder. «Wohl dem Volke, das den fröhlichen Ton kennt. Herr, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln» (Psalm 89,16). Die Gläubigen werden vom Herrn gelehrt, den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum zu sehen, zwischen der bloß gesetzlichen Lehre und der Stimme

des Evangelium der Gnade. Von anderen heißt es: «Sie sind träge zum Hören;» aber an diesen ist ein Gnadenwunder gewirkt, so daß sie die Stimme des Sohnes Gottes hören. Lieber Freund, ist dies bei dir der Fall? Ist der Name Jesus dir süß? Ist eine von seiner Stimme gesprochene Verheißung sehr tröstlich für deine Seele? Dann sei guten Mutes, denn du hast das ewige Leben und kommst nicht in das Gericht. Du verlässest dich auf die gewisse Verheißung des Vaters, die dir durch das Wort seines eigenen Sohnes gebracht ist, und deshalb bist du lebendig gemacht und gerechtfertigt. Jesus erklärt, da es so ist. Zweifele nicht an seinem Wort, damit du nicht jenes gesegnete «Wahrlich, wahrlich» verachtest, womit er es einleitet.

Die lebendig Gemachten werden in unserem zweiten Text als Gläubige an den Herrn Jesum beschrieben. «Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben.» Sie haben einen persönlichen Glauben an einen persönlichen Heiland. Sie glauben, daß Gott die Sünde strafen muß, daß Gott die Sünde in der Person Jesu gestraft hat, und daß er deshalb seinen Sohn Jesum Christum als ein Sühnopfer dargestellt hat, daß, wir an ihn glauben, nicht stirbt, sondern da ewige Leben hat. Dies glauben sie und darauf lehnen sie sich mit dem vollen Gewicht ihrer Seele. Jesus spricht: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch Ruhe geben;» und sie kommen zu ihm und empfangen Ruhe. Dies ist der Hauptpunkt in dem Charakter derjenigen, welche ewiges Leben haben: es steht hier nicht, daß sie irgend etwas tun oder irgend etwas vollbringen, sondern sie glauben an Jesum, den Christ.

Die Erretteten werden auch als solche beschrieben, die an Jesum glauben um des Zeugnisses des Vaters willen. «Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat.» Warum glaube ich, daß Jesus Christus mein Heiland ist? Weil der Vater ihn gesandt und für ihn gezeugt hat. Ich bin gewiß, daß er mich erretten kann, denn er ist von Gott beauftragt, von Gott ausgestattet, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Ich glaube, daß er, der zum Wasser des Jordan kam, um getauft zu werden, der Sohn Gottes war, denn der Vater sprach: «Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.» Ich glaube, daß der, welcher auf den Berg stieg und in der Gegenwart dreier seiner Jünger verklärt ward, der Sohn Gottes war; denn wiederum sprach der Vater in hörbarer Weise: «Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.» Ich glaube, daß Jesus Christus mich retten kann; denn als er betete, wurde eine Stimme vom Himmel gehört, die bezeugte, daß der Vater ihn gehört hatte. Das Volk, das dabei stand, kannte die Bedeutung nicht, sondern sagte, es hätte gedonnert; aber es waren einige da, welche diese Stimme hörten und wußten, daß sie ein Zeugnis vom Herrn war. Diejenigen, welche das ewige Leben haben, glauben an Jesum, als den Christ Gottes, weil der Vater auf viele Weise für ihn gezeugt hat – durch eine hörbare Stimme, durch Wunder, durch die Gabe des heiligen Geistes und dadurch, daß er beständig in der Verkündigung des Wortes Christi die Verheißungen erfüllt, die er uns mit Bezug darauf gegeben hat. Dieser Glaube an Gott, unsern Vater und unsern Herrn Jesum Christum rettet die Seele.

Aber beachtet, daß unser Herr diese Worte von jedem solchen Gläubigen gesprochen hat: «Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben.» Was wir sonst auch haben mögen oder nicht haben mögen, dies ist der Hauptpunkt. «Aber, Herr, er ist voller Fehler und Unvollkommenheiten.» Es wird keine Ausnahme gemacht, um eines solchen Grundes willen, denn «wer an diesen glaubet, der ist gerecht in allen Dingen.» (Apostelgeschichte 13,39; Englische Übersetzung). «Aber der Gläubige irrt sich häufig in manchen Punkten der Theologie.» Nichts steht im Texte von Irrtümern in betreff anderer Punkte; sondern der sagt auf's Bestimmteste: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.» Wenn echter Glaube an Jesum da ist, so wird ein aufrichtiger Wunsch da sein, alle seine Lehren zu verstehen und eine Bereitwilligkeit, sie zu glauben aber Unwissenheit und Irrtümer werden mit all unsern andern Sünden von der großen Versöhnung bedeckt, die durch den Glauben empfangen wird. «Aber, Herr, er selbst fürchtet, daß er das ewige Leben noch nicht ergriffen hat. Er zittert davor, daß er zu leicht erfunden werden könne, wenn er in der Waage gewogen wird.» Keine Ausnahme wird gemacht um der

Furchtsamkeit und Schüchternheit willen. Wenn jemand an Christum Jesum glaubt, so gilt von ihm und jedem, der ihm darin gleicht, unbedingt der Ausspruch, daß er «ewiges Leben» hat. Alt oder jung, reich oder arm, gelehrt oder unwissend, mit Talenten begabt oder unbekannt, es ist kein Unterschied: alle Gläubige haben ewiges Leben.

Aber, merkt euch, es wird nichts gesagt von dem Heil irgend einer andern Art von Menschen. Nichts wird von dem Getauften gesagt, der kein Gläubiger ist. Er ist zu einem Gliede Christi, einem Erben Gottes und des Himmelreichs in der Taufe gemacht, nach der Liturgie; aber ist dies wahr? Unser Text sagt nichts davon, daß der getaufte, konfirmierte, am Sakrament teilnehmende Ungläubige das ewige Leben habe: es ist kein solches Wort da vom ersten Buch Mosis bis zur Offenbarung Johannis. Andere Bücher mögen sagen, was sie wollen; aber dieses Buch Gottes hält nichts von einem Menschen, dem es an Glauben fehlt. Sagtet ihr mir, daß ein solcher viele Jahre lang sich zur Religion bekannt habe und sein äußeres Leben sehr lobenswert gewesen sei? So weit gut; aber das ist nicht alles. In der Tat, es trifft nicht mit dem zusammen, was hier gelehrt wird; denn der Text, sagt durchaus garnichts von äußerer Moralität und Richtigkeit des Verhaltens. Dieses findet sich sicher, wo sich Glaube findet; aber allein und für sich entspricht es nicht der Befähigung, die von unserm Herrn verlangt wird. Wenn jemand nicht an Christum glaubt, so ist kein aufmunterndes Wort für ihn da, sei er was er wolle. Niemand wird ohne das ewige Leben gelassen, der an Jesum glaubt, und kein Ungläubiger wird mit diesem Leben gesegnet. Was sagt die Schrift? «Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.»

Wir kennen jetzt diejenigen, die den Segen des Heiles erlangen; ich hoffe, daß viele unter uns dazu gehören.

II.

Sehr kurz laßt uns die Segnungen betrachten, die dem Glauben zu: gehören.

Zuerst sagt unser Herr, daß «der Gläubige das ewige Leben habe.» Er war verurteilt, zu sterben und als ein Mann des Todes betrachtet; aber jetzt ist er freigesprochen und ihm das Leben geschenkt. Er war geistlich tot; aber die Tatsache, daß er an Jesum glaubt, ist hinreichender Beweis dafür, daß er geistliches Leben empfangen hat. Johannes sagt uns in seiner Epistel: Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet. «Dieses geistliche Leben ist nicht eine bloße Sache der Zeit, nur, es wird ausdrücklich» ewig «genannt. Diejenigen, welche in unsern Tagen herausgefunden, daß» ewig «nicht» endlos «bedeute, werden wohl das Lebensblut aus unserm Texte herausdrücken; aber die meisten von uns nehmen an, daß das Wort meint, was es sagt, und ein Leben bedeutet, das niemals enden wird. Wenn ich Leben in Jesu Christo erhalten habe, so habe ich ein Leben erhalten, das so lange dauern wird, wie der ewige Bund, so lange wie die ewige Liebe, so lange wie der ewige Gott. Einer gewissen Theologie zufolge kann jemand an einem Tage Leben in Christo haben und es an dem nächsten verlieren: wie ist es dann ewiges Leben? Wenn ein Mensch sein Leben verloren hat, so kann dies Leben kein ewiges gewesen sein: das ist klar. Das, was ein Ende nimmt, kann nicht ewig sein. Aber wir lehren auf die Autorität Christi hin, daß der, welcher an Christum glaubt, in diesem Augenblick ein Leben in sich hat, das niemals erlöschen kann. Er kann dem Fleische nach sterben, aber nicht dem Geiste nach. Es ist für ihn kein zweiter Tod möglich, wenn nicht der Bibelausdruck ein bloßes Spielen mit Worten ist. Der Gläubige hat ein Leben in sich, das von Christo selbst entsprungen ist,» ich in ihnen; «und dieses Leben hängt von dein Leben Christi ab, wie er es selbst ausdrückt:» Weil ich lebe, sollt ihr auch leben. «Der Gläubige hat dieses ewige Leben jetzt; denn es heißt nicht:» soll haben, «sondern» hat das ewige Leben.

«Was für ein Gut ist dieses!! Geboren sein nach dem Bilde Gottes; an seiner Natur teilnehmen; aus dem Bereich des zweiten Todes ganz entrückt sein. Gott sei gelobt dafür!!

Beachtet ferner, daß der Gläubige in einem Zustande der Nichtverdammung ist. Sobald jemand glaubt, empfängt er die Wohltat der Stellvertretung Christi, und ist nicht länger unter dem Gericht, viel weniger unter dem der Verdammung. In Christo ist der Gläubige gerichtet, verurteilt und bestraft worden, und ist deshalb frei vom Gesetz und all seinen Strafen. Wenn wir durch unsere Bürgen alle Forderungen der Gerechtigkeit erfüllt haben, was hat das Gesetz mit uns zu tun? Wie kann es uns in das Gericht bringen? Wie kann es uns verurteilen? Aber wird nicht der Gerechte zugegen sein in dem Gericht des jüngsten Tages? Unzweifelhaft müssen wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen; aber das Gericht jenes Tages wird für uns kein Gericht in dem furchtbaren Sinne des Wortes sein. Wenn ein Mann vollkommen rein ist, und vor den Gerichtshof gefordert wird, um öffentlich freigesprochen zu werden, so ist dies für ihn kein Gericht.» Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte; «und dies ist unsere Freude, daß unser Gott» kommt und nicht schweiget. «Es wird keine Strafe sein, sondern eine Freude, vor dem großen König zu stehen und ihn sagen zu hören:» Kommt her, ihr Gesegneten, meines Vaters, ererbet das Reich, das euch b.rettet ist von Anbeginn der Welt. «

Unser T'xt hat ein anderes Wort des Vorrechtes, -» er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. «Beachtet. wo das Gericht ist. Seht, hier ist der Tod Dort ist Leben und Auferstehung! Das Gericht steht, sozusagen, zwischen beiden. Wir sind vom Tode zum Leben durchgedrungen, und sind so an dem Gericht vorübergegangen. Es gibt eine Irrlehre, die nicht genug verdammt werden kann, daß die Auferstehung schon geschehen sei; aber es gibt eine gesegnete geistliche Wahrheit, die nicht zu fest erfaßt werden kann, daß die Gläubigen schon die Kinder der Auferstehung sind, indem ih Geist lebendig gemacht ist. In der Wiedergeburt liegt das Wesen und die Hauptsache der Auferstehung. Wir sind schon von dem Reich des Todes in das des Lebens gelangt und so an dem Gericht vorbei gegangen, da Jesus für uns gerichtet, für uns verurteilt und an unserer Statt gestorben ist. Abraham ward ein Hebräer oder Vorübergänger genannt, und wir sind auch Hebräer, da wir von einem Reich in's andere übergegangen sind, von der Macht der Finsternis befreit und in das Reich des Sohnes Gottes versetzt. Christus, unser Passah, ist für uns geopfert, und durch ihn leben wir. Wenn Christus an unserer Statt gelitten hat, so können wir nicht für die Sünde leiden; die Gerechtigkeit verlangt, daß wir frei ausgehen sollen. Was für ein Wunder der Gnade ist dies, daß jeder, der an Jesum geglaubt hat, den Tod hinter sich gelassen, um nie wieder zu ihm zurückzukehren; in's Reich des Lebens eingegangen ist, um nie wieder daraus verbannt zu werden; und auf dem Wege unter der Rute des Gerichtes und dem Schwerte der Verdammung hindurch gegangen ist, so daß keines von beiden ihm ferner in Zeit oder Ewigkeit schaden kann.

Hörte ich Jemanden einwenden,» du machst zu viel aus einer so geringfügigen Sache, wie das Glauben ist. Du machst ausfindig, daß blos durch das Vertrauen auf Jesum Christum zwischen einem Menschen und einem anderen ein Unterschied der außerordentlichsten Art gemacht wird, und daß er auf einmal gemacht wird? «Ja, ich sage das, gerade das, und soweit es mich betrifft, kümmere ich mich nicht darum, wie viel ihr dagegen haben mögt, ich werde die Behauptung nicht abschwächen:» Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. «

Ich höre dich murmeln:» Mich däucht, du bist sehr lieblos. «Sage das, wenn du willst! ich werde meine Liebe beweisen, indem ich dies ertrage. Aber sieh! Hier steht Jemand gerade in der Mitte eines Eisenbahngleises, und ich sage zu ihm,» Mein lieber Mann, wenn du nicht da weggehst, wirst du innerhalb der nächsten fünf Minuten in Stücke zerschmettert werden, denn ein Courierzug donnert schon die Bahn entlang. «Er lacht und antwortet,» Meinst du damit, daß das Ändern meiner Stellung um ein paar Fuß solchen Unterschied machen wird? Sagst du mir, daß ich sicher sein werde, wenn ich vom Platze rücke, und daß ich in Stücke zerrissen werde, wenn ich hier stehe? «» Ja, ich sage das; und ich sage es mit Tränen; und bitte dich, mir zu

glauben und aus den Schienen herauszukommen. «» Dann «, sagt er,» bist du sehr lieblos. «Ja», erwidere ich, «und du bist sehr unsinnig.» – Was kann ich anders sagen? Es ist niemals lieblos, die Wahrheit zum Besten des Betreffenden zu sprechen. Eine kleine Sache mag hinreichen, das Schicksal einer unsterblichen Seele zu bestimmen. In jenen schlechten Zeiten, als es Sklaven jenseits des atlantischen Meeres gab, ging eine Dame in Begleitung ihrer Negerklavin auf eins unserer Schiffe. Die Dame sagte zum Kapitän, wenn sie nach England ginge und diese Schwarze mit sich nähme, würde dieselbe frei werden, sobald sie landeten. Der Kapitän erwiderte: «Madam, sie ist schon frei. In dem Augenblick, da sie an Bord eines brittischen Schiffes kam, war sie frei.» Als die Negerin dies hörte, glaubt ihr, daß sie mit ihrer Herrin an's Ufer ging? Keineswegs; sie wollte lieber ihre Freiheit behalten. Aber was erhob sie aus einer Sklavin zu einer Freien? Nun, bloß die paar Zoll Entfernung vom Ufer. Ich weiß nicht, wie weit das Schiff vom Lande war; die Entfernung mag sehr gering gewesen sein; doch machte sie den ganzen Unterschied; sie war frei an Bord und eine Sklavin auf dem Lande. Wie gering die Änderung des Ortes; aber wie groß der Unterschied, der darin inbegriffen war; wundert euch nicht, daß der Glaube so Großes einbegreift.

Ich hörte einen Murrenden sagen: «Wir wollen diese Lehre nicht. Was wir wollen, ist mehr Sittlichkeit und Rechtlichkeit.» Ganz recht. Das erinnert mich an ein armes, kleines Kind. Sein Vater pflanzte Blumenzwiebeln, die im Frühling aufsprießen und den Garten mit goldenen Blumen schmücken sollten aber der Knabe sagte: «Wir wollen keine Zwiebeln; wir wollen Krokusblumen und Narzissen.» Das Kind vergaß, daß Blumen niemals ohne Wurzeln wachsen. Auch du, mein lieber Mann, vergissest, daß ein heiliges Leben nicht ohne eine Ursache wachsen kann und der Glaube die Wurzel der Tugend ist. Blumen, die ohne Wurzel in die Erde gesteckt werden, sind Kindertorheiten, und gute Werke ohne Glauben sind kindische Eitelkeiten. Wir predigen den Glauben, damit gute Werke folgen mögen, und sie folgen auch und sind die Früchte jenes ewigen Lebens, welches die Menschen durch den Glauben empfangen. Wollt ihr die Blumen nicht durch die Wurzeln haben? Geht, alberne Kinder, und werdet weiser.

III.

Ich schließe mit meinem letzten Teil, der Sicherheit, mit welcher diese kehre ausgesprochen wird in meinem Text. Diese war es, welche mich bei demselben anzog.

Zuerst, die Lehre dieses Textes wird uns bezeugt durch die Ausdrücke, in welchen unser Herr sie vorträgt. Ich habe auch dieses schon gesagt, aber ich will es noch einmal durchgehen. Unser Herr Jesus, dessen Name «Treu und Wahrhaftig» ist, verpfändet hier seine Ehre als Gott, seine Wahrhaftigkeit als Mensch, für die Gewißheit dieser Lehre. Er sagt: «Wahrlich, wahrlich.» Diese zwei Worte klingen mir wie zwei große Kanonen, die gegen den Unglauben gerichtet werden. Wie die zwei ehernen Säulen, Jachin und Boas genannt, stehen diese zwei «Wahrlich» in der Vorhalle des Tempels der Barmherzigkeit, und zeigen uns, wo Festigkeit und Stärke in dem Wort des Menschensohnes ist.

Unser Herr fügt dann hinzu, «ich sage euch». Dann muß es sich so verhalten, sonst spräche der Herr im Irrtum, und niemand kann dies auch nur einen Augenblick denken, denn er ist die Weisheit selber. Ist er nicht der allein weise Gott, unser Heiland? Wähnt ihr, daß diese Worte weniger bedeuten, als sie sagen? Das hieße den Herrn der Unaufrichtigkeit anschuldigen, daß er arme Seelen mit großen Worten von wenig Bedeutung täusche? Nein, ihr würdet es für lästerlich halten, so etwas zu denken. «Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben» muß also bedeuten, was es sagt. Christus weiß, was ewiges Leben ist, und wer es hat; denn es gibt kein Auge, das wie das seinige, Leben wahrnehmen kann, wo immer es ist und zwischen dem falschen und wahren unterscheiden. Andere mögen sich irren und täuschen; aber Christus wes, was das wahre Leben

in, da er selber der lebendige und wahre Gott ist. Jesus weiß auch, ob wir gerichtet und verurteilt werden sollen oder nicht; denn er selber ist der Richter. Der Vater hat alles Gericht dem Sohne übergeben, und wenn der Richter selber sagt, daß wir nie in das Gericht kommen sollen, so können wir keine Ursache zur Furcht haben. Wer will verdammen? Christus, der starb, der zur Rechten Gottes sitzt, der uns auch vertritt? Unmöglich. Unser Herr Jesus kennt auch die Zukunft, sie liegt vor ihm, als wenn sie gegenwärtig wäre. Er sieht alles vorher, was nur geschehen kann; und wenn er von dem Gläubigen bezeugt, «er kommt nicht in das Gericht», dann verlaßt euch darauf die Tatsache ist gewiß. Wenn ein Prophet spricht, so glaubt ihr ihm, – solltet ihr nicht viel mehr dem Sohne Gottes glauben? Der Gläubige hat ewiges Leben: es ist wahr, es ist ganz gewiß wahr.

Die Frage kann erhoben werden, warum hält unser Herr es für nötig, es so sehr, sehr bestimmt hinzustellen? Hörte ich eben einen von euch in seinem Herzen murren, daß ich dies alles wiederhole? Ich tat es mit Absicht, weil es so sehr schwierig ist, die Menschen dahin zu bringen, diese demütigende Wahrheit anzunehmen. Die menschliche Natur empört sich dagegen. Was die Unbekehrten anlangt, selbst wenn sie anfangen zu fühlen, daß sie eines Heilandes bedürfen, so können sie es nicht für wahr halten, daß sie durch den Glauben an Christum vom Tode zum Leben übergehen. Das Heil muß durch den Glauben kommen, damit es aus Gnaden sei, und es muß aus Gnaden sein oder gar nicht; aber stolze Seelen wollen es so nicht haben. Ein Mensch muß zur Selbstverzweiflung getrieben sein, ehe er einwilligt, durch Glauben an Christum errettet zu werden. Ihr, die ihr mit Seelen zu tun habt, wißt, wie sie versuchen, der Gnade zu entgehen und die freundliche Güte des Herrn zu vermeiden. Sogar ihr, die ihr glaubt und errettet seid, seid nicht halb so gewiß, wie ihr sein solltet. Habt ihr nicht Zeiten, wo ihr sagt: «ich fühle nicht, wie ich wünsche und deshalb bin ich nicht errettet?» Was für ein Beweis ist darin? Können eure Gefühle Christi Worte unwahr machen? Erinnert euch, der Beweis, daß ihr als Gläubige gerettet seid, liegt ganz in dem, «ich sage euch.» Vielleicht seid ihr nicht gewiß, daß ihr ewiges Leben habt, und doch seid ihr gewiß, daß ihr an Christum glaubt. Wie kommt das? Das ist ein zweifeln an Christi Wahrhaftigkeit. Seine stärkste Bestätigung ist: «Wahrlich, wahrlich.» Sollen wir ihm hierauf hin nicht glauben? Du als sein Jünger, Anhänger, Freund, würdest sehr empört sein, wenn irgend jemand einen Verdacht auf seine Wahrhaftigkeit würfe – warum willst du es selber tun? Nimm die Wahrheit mit ganzem Herzen an. Zweifle nie an ihr, sondern laß es als eine gewisse und feste Tatsache dastehen, daß dein Glaube dich selig gemacht hat.

Es ist also, wenn du ein Gläubiger bist, durchaus gewiß, daß du niemals in das Gericht kommen sollst, sondern vom Tode zum Leben durchgedrungen bist: der Herr drückt es so bestimmt aus, damit wir recht bestimmt darin sein mögen. Warum bist du, als Gläubiger, nicht ganz gewiß, daß du das ewige Leben besitzt? Der Meister, der unseren Unglauben kannte, hat die Sache so klar und deutlich hingestellt, daß niemand darüber hinweg kann, ohne sein Wort zu verwerfen. Es ist gewiß, daß der, welcher glaubt, ewiges Leben hat, gewiß also, daß wir errettet sind, wenn wir Gläubige sind. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, dies mit großer Zuversicht zu glauben und uns darüber zu freuen. Jemand sagt: «Ach, aber dies kann Vermessenheit sein.» Vermessenheit, zu glauben, daß Jesus die Wahrheit spricht! Ich will euch sagen, was Vermessenheit ist: an dem zu zweifeln, was unser Herr gesagt hat. Ist er euer Meister und Herr? Wenn er es nicht ist, sagt es; aber wenn er es ist, wollt ihr es wagen, auf dem Throne zu sitzen, die Worte eures eigenen Herrn zu richten und zu sprechen: «Dies kann wahr sein, und jenes kann falsch sein?»

Ein anderer Gegner ruft: «Aber ich denke, jemand kann zu gewiß sein.» Jemand kann viel zu gewiß sein, wenn seine Beweisführung auf Schlüssen beruht; aber wenn eine Behauptung sich auf das persönliche Zeugnis des Herrn Jesu gründet, so können wir ihrer nicht zu gewiß sein. Der aus Umständen hervorgeleitete Beweis ist oft sehr stark und für einige Gemüter unwiderstehlich; dennoch kann der daraus gezogene Schluß falsch sein; aber das Zeugnis jemandes, der nicht irren kann, wiegt alle Beweise aus den Umständen, die es nur geben mag, auf. Jesus Christus kann nicht einer Falschheit oder eines Irrtums verdächtig sein, weder in seiner Eigenschaft als Gott oder als vollkommener Mensch, und deshalb kann die Grundlage unseres Vertrauens nicht erschüttert

werden. Unsere Ruhe müssen wir ganz allein in jenem großen Worte, «Ich sage euch», finden. Das Gewicht eures Zweifels, wenn ihr solchen habt, muß auf seinen persönlichen Charakter fallen, und auf diesem muß auch euer Glaube sich gründen. Wenn Jesus die Wahrheit spricht, dann hat der Gläubige ewiges Leben; wenn der Gläubige in Frage stellt, ob er ewiges Leben habe oder nicht, so stellt er die Wahrhaftigkeit Christi in Frage. Wir sind durch unsere Jüngerschaft verpflichtet, ruhig darüber zu sein. Fröhlichkeit wird eine Pflicht und Frieden eine Obliegenheit. Glückliche Menschen, die verbunden sind, froh zu sein! Wir sind Teilnehmer am ewigen Leben, wir kommen nicht in das Gericht. Was für eine Wonne, was für ein Friede fließt durch unsere Seele. Wenn es sich in der Tat so verhält, daß wir dasselbe Leben empfangen haben, was in der ewigen Herrlichkeit entwickelt werden soll, welche Dankbarkeit sollte uns dann erfüllen und wie sollte uns diese zur Heiligkeit anspornen und zum vollkommenen Gehorsam gegen Den, der uns solch unschätzbare Gut gegeben! Kommt, laßt uns mit diesen Sachen nicht spielen, sondern handeln, wie es uns zu handeln geziemt, wenn sie sich in Wahrheit so verhalten. Wären sie bloße Mythen oder Träume, so konnten wir sie sorglos behandeln; aber wenn wir sie als wahr annehmen, laßt uns die Kraft ihrer Wahrheit fühlen und laßt uns heute in Ihm fröhlich sein, der uns zu einem so hohen Berufe berufen hat.

Eins möchte ich von euch beachtet haben, und das ist, daß unser Herr nicht wünscht, daß wir mit dieser Lehre zurückhalten. Diese Lehre, daß, wer an ihn glaubt, das ewige Leben hat, ist nicht für unseren eigenen Trost nur, sondern soll auf den Dächern verkündet werden. Jene Juden in Christi Tagen waren eine Gesellschaft widerhaariger Tadler, die an allein und jedem bei ihm etwas auszusetzen hatten. Rechte Harpien waren sie, voll Ärger über seine Trefflichkeit. Sie hatten ihn eben getadelt, weil er einen Menschen am Sabbat geheilt, und er hatte ihnen gerade heraus ohne Rückhalt geantwortet; und als sie ihm zuhörten, sagte er ihnen eine Wahrheit, die ihnen in's Herz schnitt. Es war kein mutwilliges Vor-die-Säue-Werfen der Perlen, und dennoch waren die Leute es nicht wert, eine so göttliche Wahrheit zu hören. Jesus sagt sie ihnen, damit wir sie allen sagen mögen. Laßt uns niemals verbergen, was Jesus enthüllt hat. Da steht der teure Herr und spricht: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr streitsüchtigen Juden, deren kriechende Seelen mich nicht begreifen können, daß der, wer an mich glaubt, das ewige Leben hat. Eure Hände sind eben jetzt dein Boden nah, um Steine zu suchen, die ihr auf mich werfen könnt; aber ich sage euch, als etwas, wovon ich wünsche, daß ihr es wisset, selbst wenn ihr eure Zähne darüber zusammen knirscht, daß, wer an mich glaubt, das ewige Leben hat.» O Brüder, laßt dies unsere Antwort sein für das gegenwärtige kritische Zeitalter: laßt uns die breite Seite unserer Laterne ihm voll in's Gesicht kehren. Laßt uns wieder und wieder rufen: «Glaubt an Jesum und lebt.» Sie werden auch mit philosophischen Beweisführungen und gelehrten Wortspielereien antworten, und werden alle Arten von Gruben für euch graben in der Hoffnung, euch zu fangen. Kümmert euch nicht um ihre Gruben, ihre Wortspielereien oder ihre Beweisführungen, sondern fahrt fort, die Wahrheit zu verkünden, daß, wer an Jesum glaubt, das ewige Leben hat.

Aber warum es diesen Juden erzählen, die so zornig auf ihn waren? Vielleicht wurden einige dadurch bekehrt. Sagt es allen Menschen in dieser Absicht; denn das Evangelium erzeugt oft Glauben in heftigen Gegnern. Und wenn sie nicht bekehrt wurden, so hatten sie keine Entschuldigung, und dies ist etwas. Was immer daraus folgen mag, diese Wahrheit soll droben am Himmelsgewölbe geschrieben stehen; sie soll allen Völkern verkündigt werden, auf daß alle sie kennen. Vor mehreren Jahren legte einer unserer Prediger einem Irrlehrer, der in derselben Postkutsche mit ihm reiste, die Frage vor: «Wie wird ein Sünder vor Gott gerechtfertigt?» Dieser Herr erwiderte, «Ach, ich kenne Sie: wenn ich Ihnen meine Ansichten mitteilte, so würden Sie dieselben in Ihre Predigt hineinbringen und sie über ganz England verbreiten.» «Ach,» rief unser Freund, «Sie schämen sich ihrer Ideen, nicht wahr? Nun, ich will Ihnen die Antwort geben und will mich freuen, wenn Sie dieselbe in alle Ihre Vorlesungen bringen und in der ganzen Welt verkündigen wollen – ein Mensch wird vor Gott gerechtfertigt durch den Glauben an das Blut und die Gerechtigkeit Jesu Christi.» Unsere Lehre ist nicht eine spezielle Wahrheit für die Elite und die Eingeweihten, die

in unbestimmter Weise in einem Hinterzimmer einer Handvoll Studenten vorgetragen wird; es ist das ewige Evangelium, und wir wünschen, es auf den Märkten und in den Straßen verkündigt zu sehen, vor gelehrten Brahminen und unwissenden Hottentotten: wir möchten es in den Hintergasen Londons bekannt gemacht und vor adlichen Herren und Damen und Fürsten selber gepredigt haben. Es ist einerlei, wo: Seligkeit durch den Glauben ist nirgends am unrechten Orte. Dies ist eine Lehre, die niemals verdeckt, verschleiert oder eingeschränkt werden darf. «Wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben,» – heraus damit und nicht gezaudert.

Es ist hübsch, was von Newman Hall, dem Verfasser von «Des Sünders Freund,» erzählt wird, daß sein Siegel, welches er immer gebrauchte, eine Krone mit einem daran befestigten Anker war, und die Worte dabei: «Andere Zuflucht hab ich nicht.»¹ Wohl, wenn ihr dieses Siegel nicht gebraucht, wenn ihr diese Worte nicht über die Türe eures Hauses schreibt, so tragt doch Sorge, daß ihr ihre Meinung im Herzen tragt. Laßt meinen Text in eure Herzen durch den heiligen Geist geschrieben werden, so daß ihr dessen sicher und gewiß seid, über allen Zweifel hinaus, und euch so darüber freut, daß ihr bei keiner Gelegenheit zaudert, zu bekennen, daß ihr durch den Glauben an Christum Jesum errettet seid.

Liebe Hörer, kennt ihr wirklich diese Wahrheit in eurer eigenen Seele; «habt ihr an Jesum geglaubt oder habt ihr es nicht?» Versuchen eurer einige, eine eigene Gerechtigkeit aufzurichten? Arbeitet ihr, heiß wie im Feuer, Frieden zu erhalten, wo ihr ihn niemals finden werdet? O, kommt hinweg von euren Zeremonien und Sakramenten; kommt hinweg von euren Gefühlen; kommt hinweg von eurem Beten und Almosengeben; kommt hinweg von allem, worauf ihr euch verlaßt, und glaubt an Jesum, den verordneten Heiland. Kommt hinweg selbst von eurem eigenen Glauben, denn ihr müßt euch darauf nicht verlassen. Kommt und traut allein auf Jesum, der, obwohl er wahrer Gott vom wahren Gott war, sich erniedrigte und Knechtsgestalt annahm, und in dieser Knechtsgestalt zu Tode blutete an des Sünders Statt und Stelle, auf daß wer auf ihn vertraut, vor Gott gerechtfertigt werde. Darauf baut, ihr alle miteinander. O, möge Gott euch in diesem Augenblick helfen, es zu tun, und dann wollen wir alle im Himmel zusammentreffen; wenn keine Ausnahme beim Glauben ist, so wird auch keine Ausnahme bei der Errettung sein, denn wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Wahrlich, wahrlich

29. Januar 1882

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882

¹ Worte aus einem sehr bekannten englischen Gesange. (Anmerkung des Übersetzers).